

## Stärkung des Lehramts berufliche Schulen

---

**Absolventinnen und Absolventen des Lehramts an beruflichen Schulen unterrichten Auszubildende in der Berufsausbildung an Berufskollegs, Berufsfachschulen, Berufsschulen sowie Berufs- und Fachakademien. Der Bedarf an Lehrern und Lehrerinnen für die beruflichen Schulen ist groß, besonders im gewerblich-technischen Bereich. Die Hochschulen haben das Problem erkannt und schließen mit innovativen Lösungen zum Beispiel Lücken bei den Studiengängen. Aber auch Fachhochschulen kooperieren mit Hochschulen, um Absolventinnen und Absolventen des Fachstudiums die Option einer späteren Lehrtätigkeit einzuräumen. Darüber hinaus werden neue Wege erprobt, den Zugang als Quer- oder Seiteneinstieg zu ermöglichen. Das bedarf neuer Verfahren, um die Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen zu erwerben. Solche Modelle werden in Projekten der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ entwickelt und umgesetzt.**

### Lehrkräfte für berufliche Schulen gewinnen – „Seiteneinstige“ zum Studium in den technischen Mangelfächern

Technische Universität (TU) Darmstadt, Verbund Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover und Universität Osnabrück, Technische Universität (TU) München, Universität Stuttgart

Junge Leute münden selten unmittelbar nach dem Abitur in ein Studium für das Lehramt an beruflichen Schulen ein. Daher sind die Zugangswege vielfältig. Warum ist das so?

Jugendliche mit Abitur an allgemeinen Gymnasien kommen kaum mit beruflichen Schulen in Berührung. Sie wissen daher nicht, wie abwechslungsreich das Unterrichten an beruflichen Schulen sein kann. Die Vielfältigkeit und Attraktivität des beruflichen Schulwesens wird unterschätzt.

Warum es seit Jahren nicht gelingt, den Mangel an Lehrkräften für die technischen Berufsfelder wie Elektrotechnik, Fahrzeugtechnik, Informatik und Maschinenbau zu beheben, hat weitreichendere strukturelle Ursachen. Zum einen handelt es sich um Berufsfelder, die als eher „männlich“ besetzt gelten. Dem Lehrer-

beruf sind aber viel mehr junge Frauen zugeneigt als junge Männer. Zweitens sollten Lehrende in diesen Fächern sowohl ein Faible für Hightech als auch für Soziales besitzen. Diese beiden Interessenorientierungen finden sich nur selten in einer Person vereint. Ist diese Kombination dennoch vorhanden, entscheiden sich viele junge Leute für das bekanntere und prestigeträchtigere Studium einer Ingenieurwissenschaft als für das Lehramtsstudium. Da beide Studiengänge eng verwandt sind, eröffnen „Seiteneinstiege“ in die technischen Lehramtsstudiengänge für viele eine Option, später in die Laufbahn als Lehrperson an einer beruflichen Schule einzusteigen. An einigen Ausbildungsstandorten werden dafür strukturierte „Seiten- oder Quereinstiege“ als Aufbaustudiengänge angeboten.

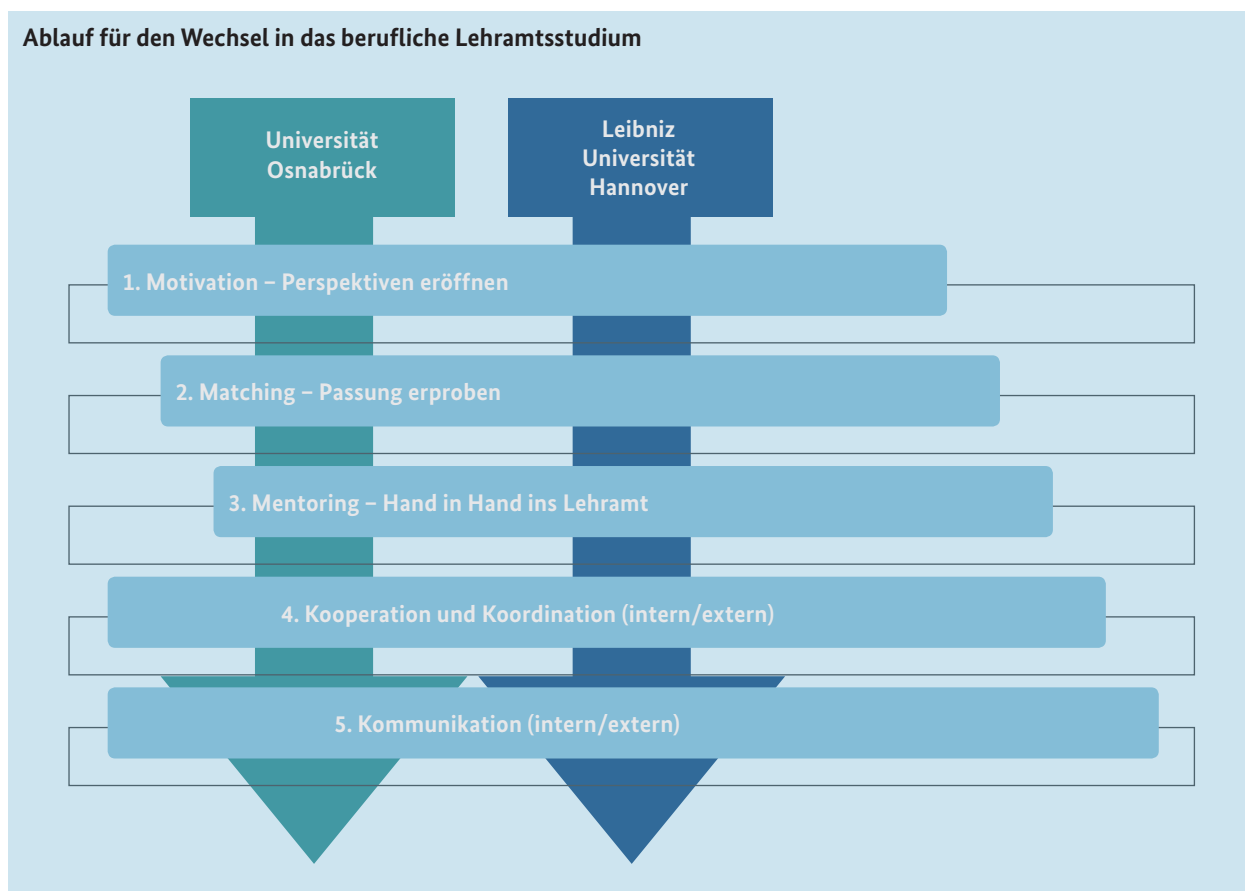
So gibt es z. B. an der TU Darmstadt seit über zehn Jahren die Möglichkeit, mit dem Bachelorabschluss einer Ingenieurwissenschaft und geringen Auflagen direkt im Masterstudiengang für das Lehramt berufliche Schulen zu starten. Der Aufbaumaster wird in acht beruflichen Fachrichtungen angeboten, darunter alle sogenannten „Mangelfächer“. Im Schnitt verlassen die TU Darmstadt jährlich ca. 50 Absolventinnen und Absolventen mit einem Master of Education, mehr als die Hälfte davon mit technischer Fachrichtung ([www.zfl.tu-darmstadt.de/studium/berufliche\\_schulen/seiteneinstieg/seiteneinstieg\\_1.de.jsp](http://www.zfl.tu-darmstadt.de/studium/berufliche_schulen/seiteneinstieg/seiteneinstieg_1.de.jsp)).

Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen reicht trotz vorhandener Seiteneinstiege nicht aus, um den bundesweiten Bedarf an Lehrerinnen und Lehrern beruflicher Schulen zu decken. In der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ werden daher Projekte erprobt, die neue Wege zum Seiteneinstieg erschließen.

### Das Projekt „PLan C – Perspektive Lehramt als neue Chance“ (Verbund Hannover/Osnabrück)

Mit dem Verbundprojekt „PLan C“ soll das Rekrutierungsspektrum von Lehrkräften für berufsbildende Schulen erweitert werden. Angesichts der hohen Abbruchquoten in den Ingenieurwissenschaften werden potenzielle Studienabbrecherinnen und -abbrecher ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge durch gezielte (institutionelle) Ansprache adressiert, beraten und begleitet. So soll eine weitere Zielgruppe für einen

### Ablauf für den Wechsel in das berufliche Lehramtsstudium



Wechsel in das berufliche Lehramtsstudium in den Mangelfachrichtungen Elektro- und Metalltechnik gewonnen werden.

Die Projektergebnisse verdeutlichen, dass es sich bei den tatsächlich Interessierten – entgegen der ursprünglichen, auf Vorstudien beruhenden Annahme – nicht um Studierende der ersten Semester handelt, sondern um Studierende fortgeschrittener Semester oder um Absolventinnen und Absolventen. Somit kann hier von einem graduierten Studienabbruch oder einer Studieneinweitung gesprochen werden. Nach dem Erwerb eines ersten qualifizierenden Bachelorabschlusses wird kein anschließendes Masterstudium im ingenieurwissenschaftlichen Bereich angestrebt. Es zeigt sich, dass die Wechselnden in sogenannte Quereinstiegs-Masterstudiengänge um- bzw. einsteigen, die nach Abschluss eines ingenieurwissenschaftlichen Studiengangs auf das Lehramt an berufsbildenden Schulen vorbereiten. Entsprechende Studiengänge werden inzwischen als abgestimmtes niedersächsisches Konzept an beiden Universitäten angeboten und erfahren großen Zu-

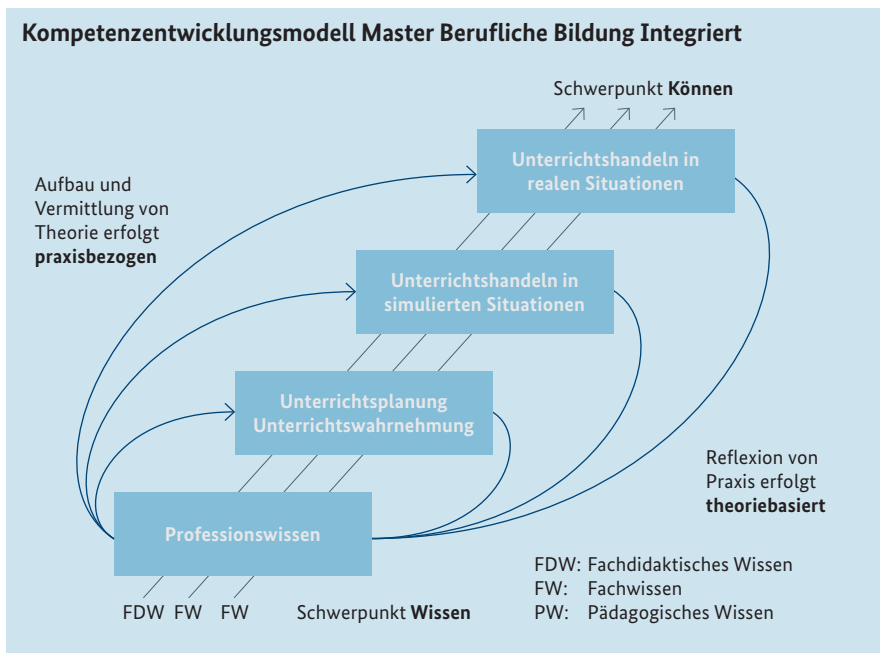
spruch. Nach erfolgreicher Entwicklung und Erprobung des Modellversuchs „LBSflex“ (im Rahmen des BMBF-Programms „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“) ist zukünftig eine berufsbegleitende Variante des Quereinstiegs-Masterstudiengangs als Regelangebot vorgesehen.

Resümierend wurden durch „Plan C“ neue Erkenntnisse und entsprechende Maßnahmen zu Motivation (z. B. Orientierungsgespräche), Passungen (z. B. Praktika) und Bedarfslagen (z. B. Mentoring) der spezifischen Zielgruppe der Interessierten aus den Ingenieurwissenschaften generiert. Diese gehen in die Beratungs- und Lehrangebote der beiden Universitäten ein. Durch die Fokussierung der Zielgruppe und die evident gewordene Relevanz der Quereinstiegs-Masterstudiengänge helfen die Erfahrungen aus „Plan C“ beiden Standorten, dem Lehrermangel an den gewerblich-technischen Schulen zielführend entgegenzuwirken (siehe dazu: Bals et al., 2016).

**„Master Berufliche Bildung Integriert“  
an der TU München (TUM)**

Basis des Ausbildungskonzepts des phasenübergreifenden Studiengangs „Master Berufliche Bildung Integriert“ für die beruflichen Fachrichtungen Elektro- und Informationstechnik sowie Metalltechnik – in Kombination mit den Unterrichtsfächern Mathematik oder Physik – ist die Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen der TUM School of Education und dem Staatlichen Studienseminar für das Lehramt an beruflichen Schulen in Bayern.

Der Studiengang verfolgt die Behebung des in diesen Fachbereichen besonders hohen Lehrkräftemangels. Das geschieht durch eine qualitativ hochwertige, attraktive Ausbildung mit Ansprache neuer Zielgruppen und durch die Weiterentwicklung und Optimierung der Lehrkräftebildung. Dazu erarbeitet der Studiengang ein gemeinsames Curriculum, gemeinsame Sprache, Module, Prüfungen und Qualitätsstandards. Er verzahnt universitäres Studium und Referendariat sowie Theorie und Praxis entsprechend dem nachfolgend abgebildeten Kompetenzentwicklungsmodell auf komplexe Art und Weise:



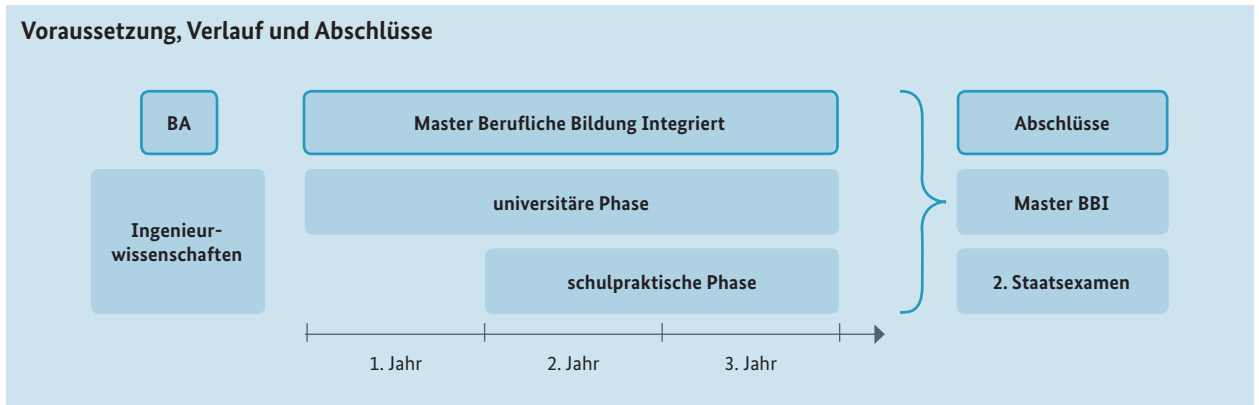
Der Studiengang adressiert Absolventinnen und Absolventen mit ingenieurwissenschaftlichem Bachelorabschluss bzw. mindestens gleichwertigem Abschluss. Die Auswahl erfolgt im Zuge eines Eig-

nungsverfahrens. Spätestens zum dritten Semester, in dem der Vorbereitungsdienst beginnt, muss – wenn keine Berufsausbildung der jeweiligen beruflichen Fachrichtung vorliegt – ein fachlich einschlägiges Berufspraktikum von 48 Wochen abgeleistet sein. In dem Synergien genutzt und Redundanzen vermieden werden, erhalten Absolventinnen und Absolventen nach drei Jahren sowohl den Masterabschluss als auch das 2. Staatsexamen.

Im Wintersemester 2018/19 beginnen 21 Studierende bzw. Referendarinnen und Referendare der ersten Kohorte ihr drittes Jahr. Die zweite Kohorte mit 20 Teilnehmenden startet in das zweite Jahr, und eine dritte Kohorte wird das Studium neu aufnehmen. In Hinblick auf Qualitätsmerkmale von Unterricht im Referendariat und Studienzufriedenheit zeichnen sich vielfältige positive Effekte ab ([www.edu.tum.de/qualitaetsoffensive/master-berufliche-bildung-integriert](http://www.edu.tum.de/qualitaetsoffensive/master-berufliche-bildung-integriert)).

**Lehrerbildung an berufsbildenden Schulen (LEBUS)  
an der Universität Stuttgart**

Mit LEBUS wird ein multipler Ansatz zur Gewinnung und Bindung geeigneter Studierender verfolgt. Über soziale Netzwerke, Intensivierung der Schularbeit, Online-Portale und Informationsveranstaltungen wird der Bekanntheitsgrad des Studiengangs Technikpädagogik an der Universität Stuttgart gesteigert. Mit bildungswissenschaftlichen Ergänzungsangeboten für die technischen Studiengänge wurden die Voraussetzungen zur Gewinnung zusätzlicher Studierender für den Aufbaustudiengang Technikpädagogik geschaffen. Zwei Wege wurden beschritten. Es erfolgten eine Intensivierung der Vernetzungen mit den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen der Universität Stuttgart und der Aufbau von Kontakten zu weiteren technischen Hochschulen.



Zur Vorbereitung eines berufsbegleitenden Studiengangs erfolgten Aufzeichnungen von Kernvorlesungen der Technikpädagogik, E-Learning-gestützte Module wurden entwickelt, pilotiert und zur Verfügung gestellt. Für die Studieneingangsphase wurde ein Mentoringprogramm konzipiert und z. B. ein spezielles Tutorium in Mathematik konzipiert und umgesetzt. Die Zusatzangebote werden von den Studierenden angenommen, und Ergebnisse zu den Prüfungen belegen positive

Effekte. Um weitere Ansatzpunkte zur Verbesserung der Rekrutierung zu finden, wurden Untersuchungen angestellt. So wurde die Vorbildung, Motivation sowie die Gründe für einen Studienabbruch von Studierenden der Technikpädagogik an der Universität Stuttgart systematisch analysiert (Wyrwal & Zinn, 2018). Verglichen wurden die Interessenstrukturen von Studierenden der Ingenieurwissenschaften, der Berufspädagogik und der Technikpädagogik mit dem Ergebnis, dass noch erhebliche Potenziale geschöpft werden können.



### Perspektiven für eine gelingende Inklusion in der beruflichen Bildung: Arbeitsgruppe „Inklusion und Umgang mit Heterogenität in der beruflichen Bildung“

Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Technische Universität (TU) Dresden, Universität Kassel, Christian-Albrechts-Universität (CAU) zu Kiel, Westfälische Wilhelms-Universität (WWU) Münster, Fachhochschule (FH) Münster, Universität Stuttgart, Technische Universität (TU) Dortmund

Bedeutsam ist ein gelingender Übergang von den allgemeinbildenden Schulen in eine berufliche Ausbildung und danach in eine reguläre Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt. Angestrebt wird ein flexibilisiertes Berufsbildungssystem, das allen Jugendlichen eine Chance auf eine qualifizierende Berufsausbildung weitestgehend im Regelsystem eröffnet. Dabei steht die dualbetriebliche Berufsausbildung insbesondere im Fokus. Eine Inklusion in vollzeitschulischen Bildungsgängen ist zwar weniger komplex, dafür in vielen Branchen weniger chancenreich. Die Komplexität bei der Umsetzung von Inklusion stellt Lehrkräfte, Ausbilderinnen und Ausbilder vor besondere Herausforderungen: Eine

Lernortkooperation von Betrieb und Schule, unter Einbeziehung der überbetrieblichen Bildungsstätte, ist in besonderem Maße gefordert. Ebenso werden die Zusammenarbeit von unterschiedlichen Fachlichkeiten (bspw. Sonder- und Regelpädagogen) und die Etablierung von Unterstützungsangeboten in einer betrieblichen Ausbildung erforderlich.

### **Konstituierung und Forschungsschwerpunkte der AG „Inklusion und Umgang mit Heterogenität in der beruflichen Bildung“**

Dem pädagogischen und didaktischen Handeln der Lehrkräfte wird bei der Umsetzung von Inklusion im (Berufs-)Bildungssystem eine besondere Bedeutung beigemessen. Die impulsgebende Rolle der Lehrperson und ihre treibende Kraft für die Ausgestaltung einer Schule der Vielfalt werden herausgestellt. Dies gilt auch für die berufliche Bildung. Die Bildungspolitik fordert deshalb u. a. eine spezifischere Vorbereitung von (angehenden) Lehrkräften an berufsbildenden Schulen, sowohl in Bezug auf den Umgang mit den individuellen Lernvoraussetzungen und Persönlichkeiten der Lernenden als auch auf eine Sensibilisierung für Vielfalt. Der Anspruch wird formal im Basiscurriculum der Berufs- und Wirtschaftspädagogik sowie in den bildungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Standards für die Lehrerbildung der Kultusministerkonferenz formuliert.

Im Bezugsfeld „Inklusion und Umgang mit Heterogenität in der beruflichen Bildung“ werden in der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ mehrere Projekte gefördert. Deren Leiterinnen und Leiter haben sich entschlossen, in einer AG zu kooperieren. Sie trafen sich an der Universität Stuttgart zu einer konstituierenden Sitzung. Zahlreiche weitere Arbeitstreffen folgten. Folgende Projekte sind in der AG „Inklusion und Umgang mit Heterogenität in der beruflichen Bildung“:

- Otto-Friedrich-Universität Bamberg – Projekt: Berufliche Bildung (BeBi) als Teilprojekt von *Wegweisende Lehrerbildung (WegE)* der Universität Bamberg – Verantwortung: Prof. Dr. Karin Heinrichs & Johannes Reinke
- TU Dresden – Projekt: *Synergetische Lehrerbildung im exzellenten Rahmen (TUD-Sylber)* – Verantwortung: Prof. Dr. Manuela Niethammer & Tobias Geisler
- Universität Kassel – Projekt: Lehrerprofessionalisierung unter Berücksichtigung von Diversität in beruflichen Bildungsgängen der Metall-, Elektro- &

Bautechnik – initiieren, begleiten und reflektieren (Diversity VET-MEB) als Teilprojekt von *Professionalisierung durch Vernetzung (PRONET)* – Verantwortung: Prof. Dr. Bach & Christian Schaub

- CAU zu Kiel – Projekt: Heterogenität und Inklusion im Lehramt für berufsbildende Schulen, Teilprojekt von *LeaP@CAU – Lehramt mit Perspektive an der CAU zu Kiel* – Leitung: Prof. Dr. Andrea Burda-Zoyke & Janine Joost
- WWU Münster und FH Münster – Projekt: *Dealing with Diversity. Kompetenter Umgang mit Heterogenität durch reflektierte Praxiserfahrung*; Teilprojekt I: Heterogenität als durchgängiges Thema im Curriculum – Leitung: Prof. Dr. Ursula Bylinski & Michaela Sindermann
- Universität Stuttgart – Projekte: *Lehrerbildung an berufsbildenden Schulen (LEBUS)* sowie das assoziierte Projekt Inklusionskompetenz von Lehrkräften (InKom) – Verantwortung: Prof. Dr. Bernd Zinn & Matthias Wyrwal sowie Prof. Dr. Reinhold Nickolaus, Belinda Vogt & Cordula Petsch
- TU Dortmund – Projekte: Lehrerbildung für eine inklusionsorientierte berufliche Bildung – Verantwortung: Prof. Dr. Thomas Schröder & Dr. Anne Busian; Heterogenität in sozialpädagogischen Bildungsgängen (an)erkennen – Verantwortung: Prof. Dr. Uwe Uhlendorff & Dr. Anke Karber – als Teilprojekte des „*Dortmunder Profils für inklusionsorientierte Lehrer/-innenbildung*“ (DoProfil)

Die in nachstehender Tabelle genannten Projekte beschäftigen sich mit folgenden Themenfeldern:

- A) Entwicklung und Evaluierung von inklusionsbezogenen Curricula und Studieninhalten,
- B) Identifikation von inklusionsbezogenen Aufgaben und Kompetenzanforderungen von Lehrkräften an berufsbildenden Schulen,
- C) Entwicklung eines Tests zur Erfassung der Inklusionskompetenz,
- D) Modellentwicklung für eine inklusive Didaktik und Förderkonzepte.

Eine Zuordnung der Projekte zu den Themenfeldern können Sie folgender Tabelle entnehmen:

### Arbeitsfelder der Projekte der AG Inklusion und Umgang mit Heterogenität in der beruflichen Bildung im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung

Kooperationsthemen in der I. Förderphase der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“						
Teilprojekt	Standort & Leitung	A) Entwicklung und Evaluierung von inklusionsbezogenen Curricula & Studieninhalten	B) Identifikation von inklusionsbezogenen Aufgaben und Kompetenzanforderungen von Lehrkräften an berufsbildenden Schulen	C) Entwicklung eines Tests zur Erfassung der Inklusionskompetenz Pilotierung Fachwissenschaftstest		D) Modellentwicklung für eine inklusive Didaktik & Förderkonzepte Pilotierung HBW-Vignetten
BeBi	Universität Bamberg	X		X	X	
TUD-Sylber	TU Dresden	X	X			X
Diversity VET- MEB	Universität Kassel	X	X			
Heterogenität und Inklusion im Lehramt für berufsbildende Schulen	CAU Kiel	X	X			X
Heterogenität als durchgängiges Thema im Curriculum	WWU und FH Münster	X	X			X
LEBUS	Universität Stuttgart	X	X	X	X	X
Teilprojekte in DoProfil	TU Dortmund	X	X			

Im Bezugsfeld dieser vier Schwerpunkte (A–D) beschäftigt sich in der AG der Fachdiskurs mit einem vielfältigen inklusionsbezogenen Fragespektrum. Es geht um die Analyse der Ausgangssituation in der beruflichen Bildung:

- Welche inklusionsbezogenen Kompetenzen müssen Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen entwickeln, damit sie den Anforderungen zur Umsetzung einer inklusiven Berufsbildung adaptiv gerecht werden können?
- Welche besonderen inklusionsbezogenen Anforderungen und Rahmenbedingungen gelten für Lehrkräfte in der beruflichen Bildung?

Weiterhin betreffen die Forschungsfragen hochschuldidaktische Handlungsfelder zur Kompetenzentwicklung von angehenden Lehrkräften an berufsbildenden Schulen, wie u. a.:

- Wie müssen hochschulische Curricula verändert werden, um den inklusionsbezogenen Kompetenzerwerb von Lehrkräften an berufsbildenden Schulen adäquat zu unterstützen?

- Wie können eine Konzeptionierung von inklusionsbezogenen Lehrangeboten und die Entwicklung entsprechender innovativer Lehrformate (z. B. integrative Angebote von Bildungswissenschaften, insbesondere der Berufspädagogik und der Fachdidaktik) in der hochschulischen Ausbildung erfolgen?
- Welche hochschuldidaktischen Methoden sind hier zielführend (z. B. forschungsorientiertes Lernen, Fallarbeit/Entwicklung von Fallvignetten, phasenübergreifende Kooperation in der beruflichen Lehrerbildung usw.)?
- Wo sollten inklusionsbezogene Themen verankert werden – in den Fachwissenschaften, in den Fachdidaktiken oder Bildungswissenschaften – und wie kann eine kohärente Professionalisierung ermöglicht werden?
- Sollten die Lehrangebote integrativ oder additiv, in universitären oder eher praxisbezogenen Modulen mit der zweiten Phase angeboten werden?

## Projektübergreifende Arbeitsergebnisse und Erkenntnisse der AG

Projektübergreifend lassen sich folgende Ergebnisse feststellen:

Im Schwerpunkt A) konnten die Themen Heterogenität und Inklusion in vielfältiger Weise in die Hochschuldidaktik für die Ausbildung von Lehrpersonen an beruflichen Schulen integriert werden. Dies erfolgte additiv, z. B. durch neu entwickelte Seminare sowie Medien und Materialien (z. B. videobasierte Fallvignetten). Die Integration gelang durch den Einbezug inklusionsbezogener Fragestellungen in bestehende Seminare und durch die Weiterentwicklung der Curricula der beruflichen Lehramtsstudiengänge. Die Seminarevaluationen laufen. Kleine Fallzahlen und eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Seminare verbieten jedoch eine quasi-experimentelle Überprüfung der neuen Studienangebote. Deutlich wird, dass der produktive Umgang mit Heterogenität und Inklusion über die hochschulische Lehrerbildung hinaus in Angeboten – die die Theorie-Praxis-Reflexion zum integralen Bestandteil haben verankert werden muss. Alle Phasen der beruflichen Lehrerbildung sind einzubeziehen, um ihr pädagogisches Handeln als „Schlüssel“ in diesen erforderlichen Veränderungsprozessen zu professionalisieren und nachhaltige Wirkungen zu erreichen.

Im Bezugsfeld der Schwerpunkte B) und C) geht die AG im Anschluss an den aktuellen Stand der Forschung davon aus, dass die Kompetenz zur Inklusion und zum Umgang mit Heterogenität in zwei übergeordneten Dimensionen modelliert werden kann. Das ist das einschlägige Fachwissen und das Handlungswissen zum Umgang mit Inklusion und Heterogenität. Damit ist die Frage verbunden, wie diese spezifischen professionellen Kompetenzen valide erhoben werden können. So werden im Kompetenzmodell die Subdimensionen:

- Allgemeines Wissen zur Inklusion und zum Umgang mit Heterogenität,
- Wissen zur Diagnostik, Wissen zur Beratung und
- Wissen zur Förderung

als zentrale professionsorientierte Facetten herausgestellt.

Weitere professionsbezogene Merkmale, wie Überzeugungen und Einstellungen, sowie die motivationalen und selbstregulativen Merkmale bilden die entscheidenden Voraussetzungen für den erfolgreichen



Umgang mit Inklusion und Heterogenität. In der Entwicklung des Fachwissenstests wurden entsprechende Testitems zu den vier unterstellten Subdimensionen entwickelt. Sie wurden mittels Paper-Pencil-Test an mehreren Standorten der AG und an weiteren kooperierenden Hochschulen und Universitäten erfolgreich pilotiert. Die Ergebnisse der Pilotierungsstudie und der ersten Hauptstudie liefern einen Einblick in den Stand der professionsorientierten Kompetenzfacetten. Sie können einen begründeten Ausgangspunkt zur weiteren Optimierung der Lehrerbildung bieten. Weitere Begleitforschungsergebnisse deuten darauf hin, dass die Vielfalt an Zuständigkeiten in der beruflichen Bildung sich als eine Herausforderung für eine gelingende Inklusion erweist. Sie gilt es lösungsorientiert zu bewältigen. Weiterhin wird deutlich, dass Organi-



sationswissen im Feld der beruflichen Erstausbildung einen wichtigen Stellenwert einnimmt.

Im Schwerpunkt D) wurden fachdidaktische Ansätze für die Planung und Umsetzung beruflicher inklusiver Lehr-Lern-Settings entwickelt. Die Ableitung solch eines Modells wurde über eine theoriegeleitete Auseinandersetzung mit den Potenzialen und Grenzen einer Didaktik beruflicher Fachrichtungen und über einen empirischen Zugang der Praxiserfahrungen von Lehrkräften an berufsbildenden Schulen realisiert. Die zentralen Qualitätskriterien sind für eine inklusive Didaktik in Verbindung mit dem Leitziel einer beruflichen Handlungskompetenz und der Umsetzung von Lernfeldern an berufsbildenden Schulen zu berücksichtigen.

### Resümee zur AG „Inklusion und Umgang mit Heterogenität in der beruflichen Bildung“

Die Projektarbeit in der AG gestaltete sich sehr effizient. So ist ein Sammelband zur Inklusion und zum Umgang mit Heterogenität in der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung erschienen. Ein weiterer Band zur Heterogenität in der beruflichen Bildung im Spannungsfeld zwischen Erziehung, Förderung und Fachausbildung ist in Bearbeitung. Eine Vielzahl an Einzelbeiträgen wurde publiziert.

Ebenso bringt sich die AG regelmäßig auf der Sektions-tagung Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) ein. Ein Forum wird bei den 20. Hochschultagen Berufliche Bildung angeboten. Gleichfalls werden die Ergebnisse auf Tagungen, in Workshops und Symposien eingebracht. Die Projekte unterstützen sich gegenseitig bei der Umsetzung der anderen Projekte durch den kollegial-kritischen Fachdiskurs, die universitätsübergreifenden Umsetzungen von Befragungen und Tests sowie den Fachaustausch zu speziellen Themen. Das sind z. B. inklusionsbezogene Fallarbeit, Digitalisierung und Inklusion. Außerdem kooperieren die Projekte in der Doktorandenbetreuung. Durch den Austausch der Projektergebnisse in der AG konnten projektbezogene Entwicklungen übergreifend multiperspektivisch diskutiert und reflektiert werden. Unterschiedliche theoretische und konzeptionelle Ansätze wurden zusammengeführt und weiterer Entwicklungs- und Forschungsbedarf expliziert. Es findet eine weitergehende Vernetzung der in den Projekten beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Doktorandinnen und Doktoranden statt. Diese Form der Zusammenarbeit ist aktuell und zukünftig notwendig, um dem komplexen Themenfeld „Inklusion und Umgang mit Heterogenität in der beruflichen Bildung“ gerecht zu werden.



## Impressum

### Herausgeber

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)  
Referat Frühe und allgemeine Bildung  
11055 Berlin

### Bestellungen

schriftlich an  
Publikationsversand der Bundesregierung  
Postfach 48 10 09  
18132 Rostock  
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de  
Internet: www.bmbf.de  
oder per  
Tel.: 030 18 272 272 1  
Fax: 030 18 10 272 272 1

### Stand

November 2018

### Text

DLR Projektträger mit fachlichen Zuarbeiten der Projekte der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurden die Literaturquellenangaben nicht in den Text aufgenommen. Das Literaturverzeichnis kann unter lehrerbildung@dlr.de angefordert werden.

### Gestaltung

wbv Media, Bielefeld; Christiane Zay

### Druck

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co KG, Frankfurt

### Bildnachweise

S. 4–5, 6, 7, 8, 10: Lars Fröhlich, Voerde  
S. 58: Thorsten Futh, Berlin  
S. 89: Jacob Schröter, Erfurt  
Alle anderen: Alexandra Roth, Mülheim an der Ruhr

Diese Publikation wird als Fachinformation des Bundesministeriums für Bildung und Forschung kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.